Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 22 (1929)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Nestbauende Fische

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nestbauende Fische.

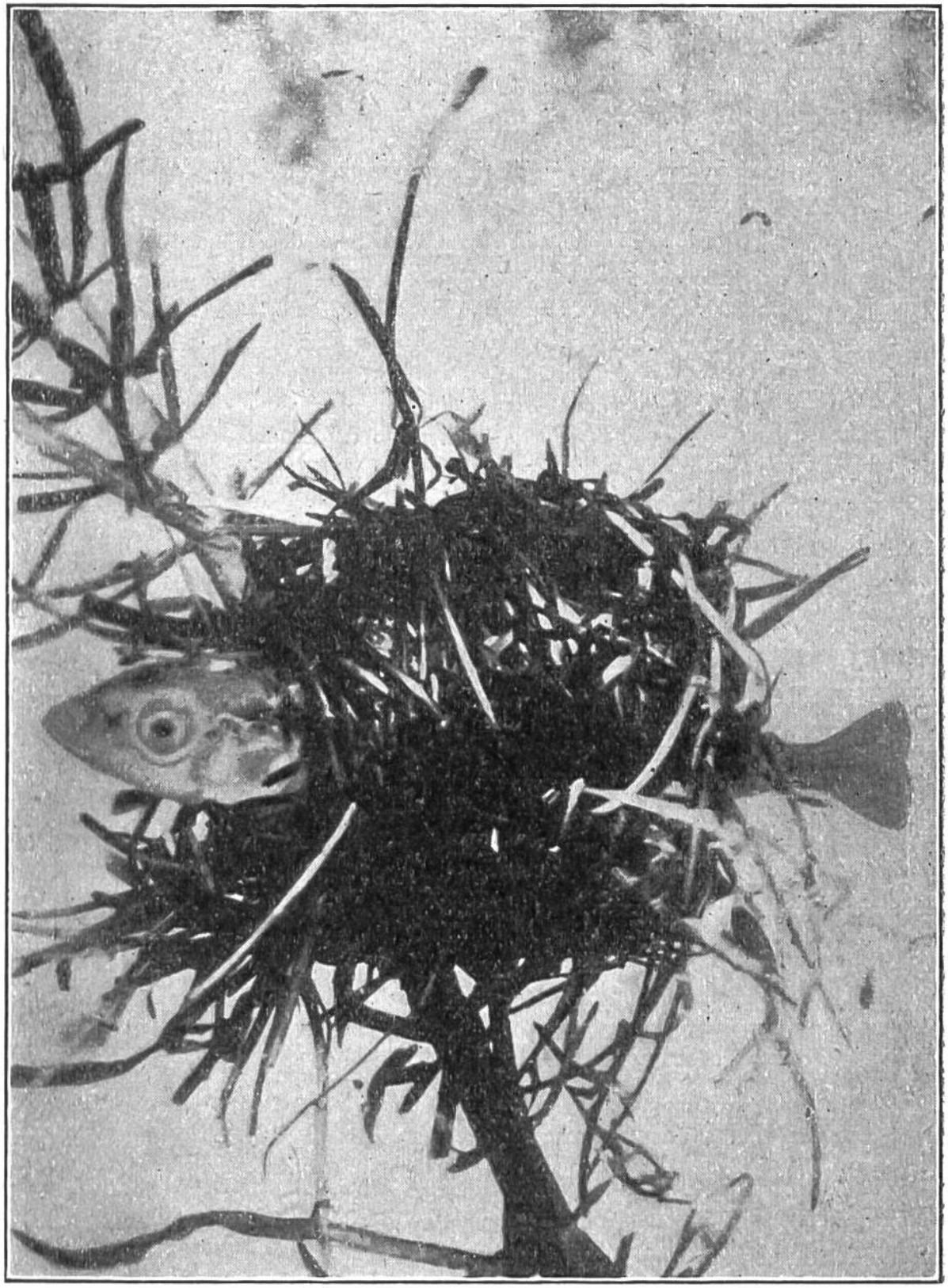
Die Fische sind nicht so stumpfsinnig wie oft angenommen wird. Betrachten wir mal den in fast allen Gewässern Europas und auch im Meere verbreiteten Stichling oder Stachelfisch, und wir werden von seinem Gebaren überrascht sein. Naturforscher Brehm schreibt: „Wenige Fische vereinigen in sich so viele auffallende Eigenschaften wie die Stichlinge. Sie sind lebhaft und bewegungslustig, gewandt, räuberisch und streitsüchtig, mutig im Vertrauen auf ihre, andern Fischen furchtbare Bewaffnung, deshalb wohl auch übermütig, aber zärtlich hingebend in der Fürsorge zugunsten ihrer Nachkommenschaft."

Der Stichling ist nur ein Däumling unter den Fischen. Er wird keine 9 cm lang; frech, seine Gegner stets im Auge behaltend, schwimmt er an den größten Hechten vorbei. Er ist sich seiner Wehr wohl bewußt; an Rücken und Bauch trägt er dolchartige Stacheln, deren er sich im Kampfe gut zu bedienen weiß. Ebenso unternehmend wie Raubfischen gegenüber zeigen sich die Stichlinge angesichts einer von ihnen ins Auge gefaßten Beute. Die Stacheln werden mit solchem Nachdruck gebraucht, daß oft der Gegner durchbohrt und tot zu Boden sinkt.

Durch ihre Freßlust sind die Stichlinge eine Gefahr für jedes Fischgewässer. Es wurde beobachtet, daß ein Stichling innert fünf Stunden 74 eben ausgekrochene Fischchen von 8 mm Länge verschlang.

Innere Erregung der Stichlinge, und sie sind sehr leicht erregbar, üot den größten Einfluß auf ihre Farben aus. Der sonst grünliche, silbergefleckte Fisch prangt im Zorn oder Siegesmut in den schönsten Farben: Bauch und Unterkiefer werden tiefrot, der Rücken schattiert ins Rötlichgelb und Grün.

Die auffallendste Eigenschaft der Stachelfische ist ihr Nestbau zur Laichzeit. Sonderbarerweise ist es das Männchen, das sich in voller Hingabe um das Wohlergehen der Jungmannschaft sorgt. Sobald es sich für den Nistplatz entschieden hat, schleppt es Wurzelfasern und sonstige Teile von Wasserpflanzen, die nicht selten länger sind als es selbst, manchmal aus ziemlicher Entfernung herbei; es reißt sogar von lebenden Pflanzen mit vieler Mühe Stücke ab und unter-



Nicht nur die Vögel, sondern auch einige Fischarten verstehen sich auf das Bauen von Nestern. Das Bild zeigt ein Stichlingweibchen beim Eierlegen in dem vom Männchen gebauten Nest. Die Hut der Eier und der ausschlüpfenden Jungen übernimmt der zärtliche Stichlingvater. — Das Nest ist in diesem Falle freischwebend an Wasserpflanzen befestigt worden, während es gewöhnlich auf dem Grunde gebaut ist.

sucht deren Gewicht, indem es sie fallen läßt. Die rasch zu Boden sinkenden verbaut es, die zu leicht befundenen dagegen wirft es weg. Die Baustoffe werden stets sorgfältig ausgewählt, geschichtet und nochmals zurechtgelegt, bis der kleine Künstler sie seinen Wünschen entsprechend geordnet findet. Mit einer Klebmasse, die der Stichling tropfenweise aus seinem Körper aussondert und die er in stets wiederholtem Vorbeischwimmen abgibt, werden die einzelnen Pflanzenteile zusammengeklebt und gekittet. Das Herbeischaffen der verschiedenen Baustoffe währt etwa vier Stunden; nach Ablauf dieser Zeit ist das Nest in seinen rohen Umrissen vollendet; der Ausbau aber, das Ausscheiden der zu leichten Teile, das Ordnen der Halme, das Verflechten ihrer Enden und das Beschweren mit Sand dauert mehrere Tage. Während des Bauens hat der Stichling nur seine Arbeit und die Verhinderung jeder Störung im Sinn. Emsig schafft er und mißtrauisch beobachtet er jeden Ankömmling, Molch, Wasserkäfer oder Larve, um zu erfahren, ob er in böswilliger oder harmloser Absicht daherkomme. Es wurde beobachtet, daß ein in der Gefangenschaft nestbauender Stichling einen Wasserskorpion über dreißig Male im Maule an eine entfernte Stelle des Wasserbehälters fortgetragen hat.

Das ungefähr faustgroße Nest bekommt eine Öffnung zum Einschlüpfen. Ist endlich alles bereit, so wird ein Weibchen herbeigeholt, das seine Eier in das Nest legt und wieder hinausschlüpft. Von jetzt an verdoppelt das Männchen Eifer und Wachsamkeit, denn es gilt, die Eier vor den vielen darnach lüsternen Räubern zu bewahren; die Hütezeit ist ein ununterbrochener Kampf.

Nach etwa zehn Tagen schlüpfen die winzigen Fischlein aus, und nun wird die Aufgabe des armen Männchens eine fast unmögliche. Vorwitzige Junge entfernen sich zu weit vom Nest, wo gierige Räuber auf sie passen; der Stichlingvater trägt die Unvorsichtigen im Maule zurück. Erst später, wenn die Jungbrut im Schwimmen tüchtiger geworden ist und sich auch zu ernähren versteht, läßt sie der Vater ziehen, ihrem eigenen Schicksale entgegen. B. K.